

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

221 (15.5.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach: Karlsruhe 4344

erschint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Reichsdruckerei oder der Abgabe abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) vierteljährlich durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Postgebühr, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Österreich-Ungarn, Argentinien, Belgien, Schweden, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 9.— vierteljährlich durch die Reichsdruckerei. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljährlich.

Beilagen:
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
 Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die lebendige Seite jeite oder deren Raum 25 Pf. Restanten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif.
 Bei Nichterhaltung des Zieles, Abgabe, zwangsweiser Beibehaltung und Konturverfahren ist der Nachzahlungspflichtig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
 Anzeigen-Kaufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
 Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
 Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Amlich wird verlautbart, den 14. Mai 1915 mittags: Der Rückzug des Feindes in Russisch-Polen dauert fort, er greift auch auf die Abwehr der bisherigen Pilsna-Front über. Von östlich Petrikau bis zur oberen Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen Österreich und Danf den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Berglande nördlich Rielce Fuß gefaßt.

Vor der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ziehen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Namen Dobronil-Stari Sabor vor den Teten der Armee Vorovic und Böhmer-Gromoli in nordöstlicher Richtung. Unsere Truppen haben die Höhen südwestlich Dobronil-Stari Sabor unter Nachhütten erreicht.

Dem allgemeinen Vorgehen haben sich auch die verbündeten Truppen der Armee Linzingen angeschlossen, die über Turka und Skole vorgehen. Die Schlacht in Südgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Oertyn bis nördlich Sniatyn und bis Mahala vorgebrungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gandtschreiben der beiden Kaiser an den österreichisch-ungarischen Generalstabchef.

Wien, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie jetzt bekannt wird, erhielt der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherr Conrad von Höbenдорff anlässlich der bedeutenden Erfolge der verbündeten Waffen in Westgalizien nachfolgende allerhöchste Gandtschreiben: Dieser General der Infanterie Freiherr von Conrad! Die von Ihnen geistvoll angelegte Operation führte zu einem schönen taktischen Erfolg in Westgalizien, der sich, so Gott will, weiter ausbreiten und zum endgültigen Siege führen wird. Das höchste Vertrauen Ihres Kommandanten, die innere Befriedigung, die Sie über die Frucht Ihrer Tätigkeit empfinden müssen, ist Ihre schönste Lohn. Meine warmste Anerkennung, mein tiefendfündender Dank und mein vollstes Vertrauen sind Ihnen sicher.

Wien, 5. Mai 1915. Franz Josef.

An den Sr. und R. österreichischen General der Infanterie, Freiherr Conrad von Höbendorff, Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht. Ihre Leistungen in treuer Unterstellung Sr. u. R. Hoh. Erzherzogs Friedrich von Österreich bei der Führung und im besonderen der Durchföhrung der glorreichen Schlacht bei Gorlice und Larnow gehören für alle Zeiten der Geschichte an. Wie immer sind Sie dabei bemüht gewesen, die unerlässliche Wasserbrücke zwischen unseren Oberbefehlshabern zu fördern und zu vertiefen. In dankbarer Anerkennung verleihe ich Ihnen daher den Orden pour le mérite, den ich Ihnen persönlich überreicht habe.

Schloß Fleß, 12. Mai 1915. Wilhelm R.

Der deutsche Kaiser an Erzherzog Friedrich. Wien, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der deutsche Kaiser richtete an den Armeeoberkommandant, durch den Feldmarschall Erzherzog Friedrich das nachstehende allerhöchste Gandtschreiben: Durchsüchtigster Fürst, freundlichster Vetter und Bruder! Ein Kaiserliche und königliche Gohheit bitte ich zur Erinnerung an die Tage, in denen Ihnen selber die besten und besten Oberleitung die Tapferkeit unserer Truppen und die unerschütterliche Sicherheit unserer Truppen den glorreichen Larnow eröffnet haben, die höchste militärische Auszeichnung meines Heeres, den Orden pour le mérite, den ich Ihnen persönlich überreicht habe, anzuwenden zu wollen. Es wird Ew. Kaiserl. u. Königl. Gohheit Ihnen treuen Generalstabeschef, dem General der Infanterie, Freiherr Conrad v. Höbendorff, zugedacht habe. Mit der Versicherung vollster Hochachtung und Freundschaft verleihe ich Ew. Kaiserlichen und königlichen Gohheit freundlichster Vetter und Bruder Wilhelm R.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht vom 13. Mai.

Paris, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Amlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags, 13. Mai: Nördlich Arras hatten wir am Mittwoch abend in der Nacht zum Donnerstag zum Donnerstag einen glänzenden Erfolg davongetragen. In Notre Dame de Lorette, wo wir Seren einer Feldschanze und der Kapelle sind, hatten wir in einem großen Biedel von Schützengraben und Schanzarbeiten das südlich der Kapelle liegt, einen sehr bestigen Gegenangriff auszuführen. In dem Biedel entspann sich ein erbitterter Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Am Vormittag blieben wir gänzlich Herren des Biedels, nachdem wir dem Feind äußerst hohe Verluste beigebracht hatten. In der Nacht erlitten wir ebenfalls das gesamte Dorf Carency und das Gehölz nördlich der Höhe 125. Das Dorf und das Gehölz waren besetzt von einem Bataillon des 109. und einem Bataillon des 136. Infanterie-Regiments, sowie einem böhmerischen Jägerbataillon und sechs Pionierkompanien zu 300 Mann. Diese Truppen hatten aus Carency und dem Gehölz am Hügel 125 eine fürchterliche Schanze gemacht. Obwohl der Feind durch die Verluste der vorigen Tage an Toten, Verwundeten und Gefangenen stark geschwächt war, leistete er doch die ganze Nacht in dem Biedel von Notre-Dame und Gräben verweigert Widerstand. Mit Tagesanbruch war der Widerstand gebrochen. Wir waren Herren der Stellung. Unsere Truppen töteten im Bionettkampf etwa 100 Deutsche und machten 1050 Gefangene, darunter etwa 30 Offiziere, einen Oberst, sowie den Kommandeur des Jäger-Bataillons. Am Südhang von Couches wurden unsere Stellungen vom Feinde heftig angegriffen. Wir besaßen sie. In Neuville schritten unsere Angriffe im Dorf und nördlich davon merklich vor. Im Norden bemächtigten wir uns des Weges an den Steinbrüden von Reuville nach Giverny und gewannen so einige hundert Meter. Im Dorf selbst hielten wir gestern früh nur den südlichen Teil. Der Feind hielt noch das Zentrum und den nördlichen Teil. Durch unsere Angriffe nahmen wir spät am Mittag das Ortszentrum Haus im Haus. Die Deutschen sind an das Nordende zurückgedrungen, das wir unschliefen. Der Mut und die Ausdauer unserer Truppen war bewundernswert. Im Briederwalde nahmen wir gestern eine neue Reihe deutscher Schützengraben.

Paris, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Amlicher Bericht von gestern abend: Die deutsche Armee wurde vergangene Nacht auf dem rechten Ufer wieder angegriffen. Sie warf aber den Feind zurück, welcher beim Rückzug mehrere Hundert tote auf dem Gelände zurückließ. Die Einnahme von Carency ließ sich Material in unsere Hände fallen, welches noch nicht abgeschätzt werden kann, darunter zwei 77 Millimeter-Geschütze, eine 105 Millimeter-Gaube, zwei 210 Millimeter-Mörser, ein Duzend Minenwerfer, eine große Zahl Maschinengewehre, 3000 Gewehre und große Vorräte von Granaten und Patronen. In dem Gehölz des Hügels 125 fanden wir die Leichen dreier von unserer Artillerie vertriebener Kompanien. Am Nachmittag beschoß der Feind ergabnislos Carency. Im Biedel Carencens, rüdten wir gegen Norden vor, wo wir uns Ablains und Saint-Nazaire bemächtigten, welches wir ganz innehaben außer einigen Häusern am Ostrand, in denen der Kampf fortwährt. Wir machten mehrere Hundert Gefangene. Der Feind steckte, indem er sich zurückzog, die Hälfte des Dorfes in Brand. In Neuville-St. Rast nahmen wir neue Häusergruppen im nördlichen Teil des Dorfes. Die Zahl der erbeuteten großkalibrigen Geschütze und Kanonen betrug sieben. In den Argonnen bei Vogatelle warfen wir zwei deutsche Angriffe zurück, einen nachts, den anderen am Tage. Letzterer war sehr heftig. Die heute mittag gemeldeten Erfolge im Briederwalde brachten uns in den Besitz der letzten deutschen Organisation, welche in diesem Biedel noch Widerstand leistete. Die Gesamtheit der Stellung ist in unseren Händen.

Der englische Bericht.

London, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) General French meldet: Der Kampf östlich Ypern dauert fort. Durch das heftige Bombardement, das heute auch nördlich des Weges nach Meenen gerichtet wurde, wurden einige unserer Laufgräben vernichtet, was eine zeitweilige Verlegung unserer Linien nötig machte. Inzwischen ist die Linie jedoch wieder hergestellt.

Japanische Geschütze an der russischen Front.

Paris, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Temps erklärt aus autorisierter Quelle, daß Japan schwere Geschütze modernster Bauart an die russische Front sandte. Das Geschütz, das von Oberst Ogata erfinden ist, kann in vier Teile zerlegt werden, die von je vier Pferden gezogen werden können. 29 japanische Artillerieoffiziere begaben sich zur Bedienung der Geschütze nach Ausland.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Die Operationen in Westgalizien.

Berlin, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben: Als am 6. Mai die Armee Madensien die Wisloka überquerte und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme von Larnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajeclinie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchschlacht von Gorlice-Larnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometer war der Feind im Rückzuge. Die Durchbruchstellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung ausgenommen hatte.

Dies zeitigte auf der ganzen breiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai nachmittags stellte das im Anmarsch an den rechten Flügel Madensiens vorgehende österreichische Korps in den Karpatenbörse Tyrolwa die russische 48. Division, machte einen General, einen Oberst und gegen 3000 Mann zu Gefangenen und nahm dieser Division 16 Feldkanonen, 6 ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgerät aller Art ab. Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Szwawa-Gora vor den Truppen des Generals von Gromich, von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, erklärte der Divisionskommandeur, das könne er nicht tun, legte sein Kommando nieder und verschwand mit seinem Stab in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Eunnich. Nach vierstägigem Umherirren in den Karpaten ergab sich General der Infanterie Korniloff am 12. Mai mit seinem ganzen Stabe einem österreichischen Truppenteil. Am 8. Mai hatte die österreichische dritte Armee Vorovic bereits 12 000 Gefangene in ihren Händen. General von Eunnich konnte an diesem Tage 4500 Mann melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrabteilung, 3 russische Eskadronen aus Krošno hinausgeworfen und damit den ersten Wisloka-Uebergang in die Sand bekommen (nicht zu verwechseln mit der Wisloka). In der Stadt wurde viel Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet. In enger Zusammenarbeit mit deutschen Truppen wurden dem Feind am 8. Mai auch die das Ufer der Wisloka beherrschenden Höhen entzogen. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Wisloka neun russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf seiner eiligen Flucht stehen gelassen hatte. Die Belagerung von Dorystyn, die der Garde den Uebergang über den Fluß freitig machen wollte, ergab sich. Die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000. Am nächsten Tage ergaben sich dem Gardeeregiment das bei Tropie überreichend einer feindlichen Nachhut in den Rücken genommen war, 12 Offiziere, 3000 Mann und 6 Geschütze. In dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 weitere Gefangene, 8 Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere gefüllte Patronenwagen.

Bei der Armee des Erzherzogs stieg die Gefangenenzahl bis 9. Mai abends auf 20 000 Mann. Vor der Armee Vorovic ging der Feind aus den Karpaten eiligst in nördlicher Richtung zurück. Er hatte also auch seine anfänglich bestandene Absicht, die Wisloka-Linie zu halten, unter dem Druck der unaufhaltbaren Verfolgung der Verbündeten aufgeben müssen. Wenn es am 9. und 10. Mai bei der Armee Madensien noch zu einem größeren russischen Angriff kam, so erfolgte dieser nur, um überhaupt noch den Abzug aus der langen Karpatenfront im Fluße halten zu können. In der Gegend von Larnow zogen die Russen zwei eiligst zusammengegriffene Divisionen zusammen, mit denen sie am 9. und 10. Mai zum Angriff auf Westo und die dortige Höhe schritten, während sie weiter nördlich etwa eine Division, dabei zwei Regimente Festungsbesatzung von Bzemyhl, zum Gegenstoß gegen die österreichisch-ungarischen Truppen ansetzten. Das Ergebnis dieses letzteren in Richtung Krošno geföhrten Angriffes war ein völliges Mißlingen, wobei einmal einem der aus Bzemyhl gekommenen Regimente 1800 Gefangene und 20 Maschinengewehre abgenommen wurden. Die russischen Angriffe aus Westo endeten mit schweren russischen Niederlagen. Nachdem der Ansturm abgeschlagen war, 500 tote Russen vor der Front lagen, gingen die Truppen des Generals von Eunnich zum Angriff über. Wölig geschlagen wichen die Russen nimmehr eiligst auf Sanok zurück, wobei die Verfolgung durch Kavallerie der Verbündeten große Ergebnisse zeitigte.

In vielen Stellen ergaben sich die Russen, so vor allem auf den Höhen südlich Weskow. Das Kampffeld bot hier noch in den nächsten Tagen ein dü-

sterees Bild. In ununterbrochenen Reihen zogen sich hier die stark ausgeputzten russischen Schützengraben hin. In jedem dieser vielen Hunderten von Löchern lagen, teilweise noch horizontal angebracht, je ein Gewehr mit dem aufgeschlangten Bajonett. An der Brustwehr waren umgekehrt eingesteckte Gewehre zu sehen, an deren Schaft weiße Fetzen gebunden waren. So hatten Watailone kapituliert. 6200 Gefangene, 6 Geschütze, sieben Munitionswagen fielen in die Sand der dort siegreichen Truppen der Verbündeten.

Die Russen waren jetzt im vollen Rückzuge nach dem unteren San. Die ganze achte russische Armee räumte die Karpaten; aber auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Nida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruchs machte sich jetzt bereits auf einer Frontbreite von über 300 Kilometer geltend. Während die Karpatenarmeen, deren Rückzug sich noch in verhältnismäßiger Ordnung vollziehen konnten, hatte die Auflösung der Reste der entscheidend geschlagenen Armee Radko Dimitrieff einen hohen Grad erreicht. Wölig durcheinander geraten, wählten sich deren Reste in nordöstlicher Richtung zurück. Die 49. russische Division vermochte von ihrem ganzen Bestand nurmehr vier Geschütze zu retten. Eine kaisarische Division brachte von 36 Kanonen noch 9 zurück, dazu waren die russischen Verbände völlig durcheinander geraten, da die Befehlsführung und die Aufrechterhaltung der Verbindung der Truppenteile untereinander gänzlich verlagert hatten. Das rechte Flügelforps der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stellte an einem einzigen Verfolgungstage Gefangene von 51 verschiedenen russischen Regimentern fest. Am Abend des 10. Mai war die Gesamtzahl der Gefangenen, die diese verbündeten Heere in Westgalizien gemacht hatten, auf über 100 000 gestiegen, die Zahl der genommenen Geschütze betrug etwa 80, die der erbeuteten Maschinen-gewehre über 250.

Ausland.

England. London, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Ausführlich: Meldung über die Mittwochszug des Unterhause. Gouston fragte, ob das Kriegsamt die Nachricht erhalten habe, daß die Deutschen drei hundert gefangene Kanadier gefangen hätten, indem sie sie mit Bajonetten an einem Holzhaufen aufgespießt hätten. Das Kriegsamt sei den Führern aller Parteien für ihre Anregungen und Unterstützung verpflichtet. Der vorgefallene Schritt sei indessen nicht erwogen worden und würde auch schwerlich allgemeine Zustimmung finden. Lord Robert Cecil fragte, ob es wahr sei, daß Churchill kürzlich an der Front war und welche Pflichten er namens der Regierung dort ausgeübt hätte. Aquith erwiderte: Churchill war in wichtigen Angelegenheiten der Admiralität in Paris. Er war Samstag und Sonntag auf Einladung des Oberbefehlshabenden an der Front, übte aber keine Regierungspflichten aus. Flammaral fragte, ob Churchill in einem Bericht über den Kanal gefahren sei. Aquith bejahte diese Frage. Churchill habe seit Kriegsbeginn die Admiralität nur 14 Tage verlassen. Jepsen Hids und Lord Charles Bessford überreichten dem Hause eine von 250 000 Frauen unterzeichnete Petition, in der gebeten wird, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Sicherheit des Seime durch Internierung aller feindlichen Fremden in militärischem Alter zu garantieren und alle sonstigen feindlichen Fremden, auch Frauen, mindestens 80 Meilen von der Seefläche fortzuschaffen. Mac Kenna beantwortete verschiedene Fragen über Naturalisierungen von Deutschen nach Ausbruch des Krieges. Aquith gab darauf die bereits gemeldete Erklärung über die eventuelle neue Politik der Internierung ab.

Die Deutschenheere in England.

London, 14. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Unterhause. Premierminister Aquith teilte mit, daß noch 40 000 Ausländer, darunter 24 000 Männer, aus feindlichen Ländern sich in England frei bewegen. Die Regierung beantragte, alle erwachsenen männlichen Personen wegen der Sicherheit des Landes zu internieren oder, wenn sie das militärische Alter überschritten haben, nach der Heimat zurückzuführen. Frauen und Kinder würden, wenn es die Umstände gestatten, nachgeschickt werden. In vielen Fällen wird es ein Gebot der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit sein, ihnen zu gestatten, im Lande zu bleiben. Es werde eine besondere Kommission gebildet werden, um die Ansprüche auf Befreiung von der Internierung zu erörtern. Man werde nicht daran, die Naturalisierungen, die etwa 8000 Mann zählten, zu internieren. Ausnahmefälle würden besonders behandelt und die Möglichkeit geschaffen werden müssen, in Fällen von Notwendigkeit und Gefahr zu internieren. Bonar Law hieß die Vorschläge der Regierung mut und sagte, es sei klar, daß das Land erregt sei und man meist die Kontrolle über dieselben verlieren

Könnte. Niemand wünsche, ungerecht mit dem Feinde zu verfahren, aber das Land müsse fühlen, daß die Fragen behandelt werden.

Bulgarien.

Wien, 12. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter der Neuen Freien Presse hatte in Sofia Unterredungen mit hervorragenden bulgarischen Staatsmännern, worüber folgendes berichtet wird: Der Ministerpräsident erklärte: Bulgarien beobachtet und wird auch weiterhin die strengste Neutralität beobachten.

Finanzminister Dantschew gedachte besonders des Eintretens Oesterreich-Ungarns auf der Bulgarischer Friedenskonferenz zum Schutze Bulgariens und betonte, Bulgarien glaube unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Monarchie und ihren Verbündeten durch nichts nützlicher sein zu können, als durch eine strenge und loyale Neutralität.

Der Vizepräsident der Sobranje, der Stambulowist Romtschliow, erklärte: Für meine Person gibt es keine andere Politik als Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn und doch auch mit Deutschland. Er hob ebenfalls hervor, daß eine Neutralität Bulgariens gegenwärtig den Zentralmächten am nützlichsten sei und sagte: Durch unsere Neutralität halten wir sowohl Griechenland als auch Rumänien in Schach.

Der Führer der Stambulowisten-Partei Chendaw, zeigte sich, etwas zurückhaltend und beschränkte sich auf folgende Äußerung: Der Standpunkt der bulgarischen Regierung ist der Welt zur Genüge bekannt: absolute Neutralität. Durch diese Neutralität erweisen wir Ihnen einen Dienst, den Sie gewiß nicht unterschätzen, denn dadurch, daß wir Gewehr bei Fuß stehen, sichern wir das Gleichgewicht auf dem Balkan.

Chronik.

Waden.

Karlsruhe, 14. Mai. Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs hat die Badische Eisenbahnbetriebsverwaltung entsprechende Maßnahmen getroffen. Sie hat angeordnet, daß sich Personen- und Gepäckwagen zur Anstandsbesetzung und Untersuchung nach dem 20. Mai nicht mehr in den Werkstätten befinden sollen.

Seibelsberg, 15. Mai. Die Personensfahrten auf dem Redar zwischen Heilbronn und Heidelberg können über die Kriegsperiode nicht ausgeführt werden. Mannheim, 14. Mai. Ein unwürdiges Benehmen zeigte einige Marktbuchler der Frau des Eisenhändler Carl Maje, R. G. S., auf dem Wochenmarkt, gegenüber. In der falschen Meinung, es mit einer Italienerin zu tun zu haben, belästigten sie die Verkäuferin und vertreiben ihr die Kunden.

Mannheim, 14. Mai. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde an der Haltestelle Oggersheim der Rheinhardt-Wagen zwischen zwei Waggons die furchterlich zugerichtete Leiche eines 18-jährigen Mädchens gefunden. Die Blutspuren wiesen auf den etwa ander-

halb Kilometer entfernten Sportplatz, wo das Mädchen leicht beim Versuch, einzusteigen, gestürzt war und von dem Zuge weitergeschleift wurde. Dort fand man auch ein Handtäschchen und einen braunen Strohhut. Die Persönlichkeit des getöteten Mädchens ist noch nicht festgestellt. — Der 17 Jahre alte ledige Arbeiter Joseph Schwaiger wurde gestern in einer Fabrik auf dem Bahnhof von einem umfallenden schweren Schrank zu Boden geschlagen. Er erlitt einige Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Man brachte den Verunglückten ins Allgem. Krankenhaus.

Naumburg, 14. Mai. Unsere romantische Gegend ist seit Eröffnung der neuen Strecke Forbach-Gausbad-Naumburg noch mehr als jeher das Ziel Tausender von Wanderern. So war besonders am gestrigen Himmelfahrtstag der Besuch von Residenzleuten ein sehr harter. Schon der erste Frühzug brachte zahlreiches Publikum, noch mehr der durchgehende Feiertagszug aus Karlsruhe. Es ist aber auch herrlich bei uns. Wohl selten dürfte in Deutschland eine zweite Gegend zu finden sein, in der die Natur in der Natur, gepaart mit deutscher Kunst und Technik, so vereint ist, wie hier. Der Bahnhof ist den Verhältnissen entsprechend klein aber praktisch eingerichtet, in der Nähe befindet sich das neue Hotel zum „Wasserfall“ mit Postfiliale und öffentlicher Fernsprechstelle, Garage usw. Die Postverbindung geschieht mit großem Personennutzen. Die schönsten Touren lassen sich von hier aus bequem unternehmen: nach Schönmünzach (4 Km.), Ebersbrunn (2,5 Km.), Hundsbach (8 Km.), Serrrenwies (9 Km.), Sand (11,5 Km.), Hundsbach (13 Km.), Unterfarn (15 Km.). Die Bahn von Weisenbach bis hierher passiert insgesamt 8 Tunnel, das sogen. Fullentunnel ist 215 Meter lang, das Tunnel auf der neueröffneten Strecke ist das Haupttunnel.

Im Alter von 88 Jahren ist hier die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Geheimrat Winter, die Witwe des früheren Landeskommissars Winter in Freiburg, gestorben.

Aus anderen deutschen Staaten.

Gambshausen (Eifel), 13. Mai. Traurige Entfälligkeit hat auch hier ereignet sich. In der Familie Gerhardt, verschiedene Gerichte hatten den in Ausland kämpfenden Sohn, von hier veranlaßt, Urlaub zu verlangen, um dabei nach dem Rechte zu sehen. Als er am Sonntag abend ankam, war die Wohnung verschlossen. Er ließ öffnen und fand seine 20jährige Ehefrau tot und schon in harte Verwesung begriffen in der Wohnung liegen. Sie hatte sich schwere seltliche Verletzungen zugefügt, die zum Tode geführt haben und hat allem Anschein nach aus Verzweiflung Gift genommen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Kriegsfreiwilliger Arthur Schwaiger, Musiketier Ludwig Reichle, Kriegsfreiwilliger Richard Bauer, Musiketier Paul Richard Gisinger, sämtliche von Karlsruhe, Musiketier Friedr. Wenz von Söllingen, Ersatzreserveist Julius Luz von Eutingen, Reserveist Georg Grohans von Forzheim, Feldschleifer Karl Joller von Ettlingen, Reserveist Joseph Särad von Ettlingenweier, Reserveist Ignaz Wenz von Schöllbrunn, Kaufmann Ludwig von Wida von Schwabingen, Ersatzreserveist im Regt. 170 Stephan Seimann von Winkelsheim, Ersatzreserveist Alons Braun von Beckheim, Musiketier Franz Ganker von Baden-Nachtental, Pflücker im Regt. 40 Adam Schweigle von Ottenhöfen, Leutnant der Reserve Friedrich Lang, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Ottenburg, Musiketier Otto Jentner von Ebersweier, Kriegsfreiwilliger Kaufmann Mojs Gafenroth von Freiburg, Kriegsfreiwilliger im Regt. 113 Ernst Meßmer von Lengfrick-Muldenberg, Otto Gehl von Firtwangen, Landwehrmann Franz Gsell von Firtwangen, Ersatzreserveist Alons Honold von Zimmerholz bei Engen, Gefreiter der Reserve Fritz Jäger von Engen, Ersatzreserveist Otto Walter von Neuhausen, Ersatzreserveist Joseph Kopper von Siensbach, Landwehrmann Albert Jinsmayer von Worblingen, Ersatzreserveist Alfred Wieland von Dehnningen, Kanonier im Fußartillerie-Regt. 14 Gustav Gottlieb Greiner von Maulburg, Musiketier Gustav Drude von Kronlach.

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walter Schulte vom Brühl. (Nachdruck verboten.)

Als der Vater fort war, lehnte sich Maruschka in einen Sessel und legte nachsinnend ihre Hand über die Augen. In der Tat, die Tage dessen, als dessen Gattin sie sich getraut hatte, war so vergangen wie nur möglich, aber Maruschka war nicht diejenige, die einen einmal gefassten Plan so ohne weiteres umwerfen ließ. Wenn es ihr möglich wurde, die Fabriken vor dem Untergang zu retten, wenn sie ihrem Besitzer einen großen Dienst erwiese, dann war sie ja ihrem Ziele bedeutend näher, und besonders dann, wenn sie kurz fester an Russland bände. Er hatte doch ganz das Zeug dazu, ein Industriefürst zu werden, etwa wie der berühmte deutsche Krupp. Macht und Reichtum und eine große Stellung würde sie durch ihn erlangen. Da lohnte es sich schon, ein übriges zu tun und jede Rettungsmöglichkeit ins Auge zu fassen. War nichts zu retten, nun, dann war ja immer noch Zeit genug, die Sache fallen zu lassen und sich anderen Zielen zuzuwenden. Und die Phantasie Maruschkas hatte immer einige Gänge gefaltet bereit stehen. Selbst ihre Wissenschaft konnte ihr unter Umständen den Weg zur Höhe bahnen. Wenn sie es erreichte, etwa als Witwe der Jarin zu werden, dann konnte sie als berühmte Frau vielleicht ganz von Geyprojekten absehen, konnte in Geld und Ansehen schwelgen und ohne ein fesselndes Eheband doch den Neigungen folgen, die Verstand oder Herz ihr anbrägen. Vorab lag das andere ja noch weit näher: dies Gehrens-Projekt, und so fann sie eindrucklich nach und wählte und formte einen Plan in ihrem Sinn. Endlich war sie mit sich selbst im Klaren. Sie telephonierte die ihr befreundete Gattin des Festungscommandanten an, ob ihr Gregor Michaelowitsch zu Hause sei, sie habe etwas Wich-

tiges mit ihm zu besprechen, etwas, das die Verteidigung der Festung betreffe. „D, meine Liebe“, nimmerte die Generalin in das Telephon, „dieser neumat unglückselige Krieg! Meinen Mann sehe ich überhaupt nur auf Minuten. Er ist immer unterwegs und die Großheit selbst. Denke nur, Kinderchen, er geht mit dem Gedanken um, alles, was langes Haar trägt, aus der Festung herauszuschneiden, und er hat geschworen, ich wäre die erste, die ich ihm doch einen Sohn geboren habe und vier Töchterchen. Und er wird es wahr machen, er macht es wahr, Maruschka Nikolajewna. Er wird auch dich fortbringen lassen, obgleich er eine Schwäche für dich hat.“ „Du träumst wohl, Zekaterina Pawlowna“, sagte Maruschka, obgleich sie genau wußte, daß sie dem General nicht gleichgültig war. „Gregor Michaelowitsch liebt nichts als seinen Dienst, bin und wieder ein gutes Tröpfchen und keine Familie, dich, deinen Sohn und die vier reizenden Töchterchen“ — diese sommerprossigen Ohreulen — fügte sie im stillen hinzu. „Doch, doch, meine Teure. Er behauptet, Du wärst das einzige Frauenzimmer im Gouvernement, das ihm halbwegs imponieren könne. Ich sage Dir das, damit Du es weißt und ihn vielleicht bestimmen kannst, daß er seine Drohung nicht wahr macht. Fünftausend Rußlandweiber hat er schon disloziert, wie er das nennt, und er wird auch uns dislozieren. Aber Du hast Einfluß auf ihn. So komm denn, meine Liebe. In einer halben Stunde wird er beschämt und hungrig von den Festungsarbeiten kommen. Dann wäre es möglich, daß Du ihn sprechen kannst.“ „Ja, meine Teure, und wenn Du wirklich recht hast und Dein berühmter Mann mir unbedeutendem Mädchen keine Mißachtung schenkt, so werde ich Sorge tragen, daß wir Frauen den Männern zur Seite stehen dürfen, wenn diese üblen Bruffstoffs gegen unsere Mauern anrennen wollen, ja, so werde ich ihn zu bestimmen suchen. Ich habe so meine Ideen, Zekaterina Pawlowna, und ich denke, sie werden ihm auch einleuchten, wenn er sonst nichts für mich übrig hat. Aber beruhige dich, ich gehe nicht darauf aus, Dir Gregor Michaelowitsch abspenstig zu machen. Ich gönne ihn keiner so sehr als Dir, die Du ihm einen Sohn und vier reizende Töchter darfst.“ Bald darauf befand sich Maruschka in der Kommandantur. Sie mochte das Gezeir der Generalin, die eine gute Frau und Mutter, aber geistig unbedeutend war, nicht anhören. Im Dienstimmer des Generals wartete sie auf ihn. Man kannte sie natürlich. Ein Hauptmann empfing sie. „Gaben Sie neue Nachrichten?“ erkundigte sie sich. „Man tut hier ja gerade, als dürfe man jede Stunde die Deutschen erwarten.“ Der Hauptmann nahm eine geheimnisvolle Miene an. „Gott soll den Tag verfluchen, wo es wahr wird, gnädiges Fräulein, aber man erwartet diese Deutschen nicht nur hier, man erwartet sie gar viele, viele hundert Werft weiter, man erwartet sie in — Petersburg. Gott schütze Russland.“ „Ich dachte, dazu wären unsere Soldaten da. Aber es ist auf nichts mehr Verlaß in der Welt, weder auf den Himmel noch auf unsere Soldaten. Verlaß scheint nach allem, was man so hört, nur auf die deutschen Soldaten zu sein, aber wir haben den Schaden davon.“ „Man hat das nicht erwartet, man hat eben falsch kalkuliert. So etwas rächt sich immer.“ bemerkte der Hauptmann ansehnend. „Kaufschiffe ist jetzt, daß wir die Bevölkerung ruhig erhalten.“ „Mehr Kaufschiffe, als verlogene Siegesbesprechungen auszustreuen, und den Wob in einen nährlichen Siegestaumel zu wiegen, der schon bedeutend in die Brüche geht, ist es noch meiner Meinung, dem Feinde ordentlich die Zähne zu zeigen.“ In dem Augenblick trat der Festungscommandant ein, beschämt, erregt, ermüdet. Aber als er den Besuch erkannte, erheiterte sich seine finstere Miene. Der Hauptmann verließ das Zimmer. „Maruschka Nikolajewna, sie selber“ sagte der General in angenehmem Stöhnen.

Lokales.

Karlsruhe, 15. Mai 1915.

Aus dem Hofbericht. Die Großherzogin Luise besuchte am Mittwoch die Lagarrette in Wiesloch und Hochbach, Johann das Krüppelheim in Heidelberg, mehrere Universitätskliniken und einige andere Lagarrette baselst. Ihre königliche Hoheit lehrte abends nach Karlsruhe zurück. Am Donnerstag nahmen der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden am Gottesdienst in der Schloßkirche teil.

Der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Gehl, des Ministers Dr. Freiherrn von Brooman und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Groß. Hoftheater. In dem heute neuinszenierten zur Aufführung kommenden Schauspiel „Väter und Söhne“ von Ernst von Wildenbruch wirken das gesamte männliche Darstellungspersonal und in weiblichen Hauptrollen die Damen Etmarrh und Frauendorfer mit. Das Werk, in Szene gesetzt von Herrn Kienricher, wurde zuletzt im Jahre 1882 gegeben. Anfang 7 Uhr.

Verlosung der Kriegsgabe der Badischen Künstlergesellschaft. Durch die vom Kunstverein Karlsruhe veranstaltete Lotterie der Kriegsgabe der Badischen Künstlergesellschaft wurde eine Reineinnahme von ungefähr 25 000 Mark erzielt, wovon die eine Hälfte dem Badischen Landesverein zum Kriegskreuz, die andere Hälfte der Nationalkassierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zugeführt werden wird. Dank allen denen, die durch Kauf oder Vertrieb von Losen zum Gelingen beigetragen haben. Ganz besonderer Dank gebührt aber den Künstlern, welche in unermüdetem und aufopferndem Maße durch die freiwillige Spende der Kunstwerke die Veranlassung zu dieser Lotterie gegeben haben, die einen solch erfreulichen Erfolg erzielte.

Galeriesaal. Neu zugegangen: Sonderausstellung des bekannten Berliner Künstlers Hermann Strud, sowie Plastik des Bildhauers H. Degenhardt, Karlsruhe-Durlach. Während der Sommermonate bleibt die Galerie Sonntags ab 1 Uhr geschlossen, dagegen wurde der Eintrittspreis für Mittwoch nachmittags auf 20 Pfg. ermäßigt.

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen in England.

Rotterdam, 14. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Unruhen in Liverpool haben aufgehört. Der in London angrichtete Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt. Das Gerücht, daß kanadische Offiziere von Deutschen gekreuzigt worden seien, erregte die Leute mehr als der Untergang der „Lusitania“.

Kopenhagen, 14. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) National Tidende schreibt: London steht unter dem Zeichen der Böbelherrschaft. Die Blinderungen von Rügen, an denen Männer, Frauen und Kinder teilnehmen, nehmen einen ernster Charakter an. Die Polizei ist machtlos, oder weigert sich einzuschreiten. In der Gegend des Galindian Dods mühten Deutsche sich bewaffnen und sammeln, um ihr Eigentum zu schützen. 64 deutsche Rügen und Wirtschäuer sind in dieser Gegend völlig zerstört worden, das Inventar wurde auf die Straße geworfen. Viele Polizisten und Zivilpersonen sind verunverletzt worden. An vielen Stellen verühten Geisteslose, dem wilden Treiben der Menge Einhalt zu tun. Die Regierung ist augenscheinlich gegen den Böbel, der durch Presseerzeugnisse aufgepeitscht wird, ganz machtlos, oder verhält sich passiv. Die Posten sind in einzelnen Stadtgegenden vergeblich verstärkt worden.

Johannesburg (Transvaal), 14. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die heftigen deutschfeindlichen Kundgebungen haben zur Vermüstung des Eigentums der Deutschen und zur Schließung von vier deutschen Läden und Büros geführt. Die Menge wandte sich auch gegen die dem deutschen Feinde gehörigen Kinos, die zum Schließen genötigt wurden. Gegen Abend verlor man die Kontrolle über den

Mob vollständig. Die Leute liefen wie toll durch die Straßen und verwüsten alles, was einem feindlichen Untertan gehörte. Die Polizei bildete einen Kordon in der Poststraße, um die Menge von den vorbestimmten Büros und den Bergwerksunternehmungen abzuhalten. Der Kordon war zu schwach und wurde durchbrochen. Gegen 1/2 Uhr sah man an verschiedenen Punkten der Stadt Flammen aufsteigen. Um 9 Uhr war das Zentrum der Stadt hell erleuchtet durch große Freudenfeuer, die mit dem Inhalt der verwüsteten Häuser genährt wurden.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Rotterdam, 15. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Neume Rotterdamsche Courant gibt folgende Äußerungen der Times wieder: Das schöne Wetter hat es ermöglicht, die deutschen Stellungen gründlich aufzuklären. Dabei fanden wir, daß die Deutschen fast alle beherrschenden Höhen besetzt halten. Es gibt nur wenige Punkte, die angreifbar sind und die hat der Feind mit starken Verteidigungswerken versehen. Die Aufräuber sind von guten Truppen besetzt und durch gewaltige Artilleriemassen gedeckt. Dann leiden wir noch von dem Gasanfall bei Ypern, der den Bundesgenossen an unserer Front zurücktrieb und unsere Stellung entblühte. Die Ergebnisse unserer sonntäglichen Angriffe enttäuschten. Der Feind (die Deutschen) war viel stärker verhasst als vermutet wurde. Wir müssen besser mit Munition, Substituten und Leuten ausgerüstet sein, um die deutsche Verteidigungslinie durchbrechen zu können.

Der amtliche Bericht über die Torpedierung der „Lusitania“.

Berlin, 15. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lusitania“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt. Das Boot sichtete den Dampfer, der seine Flagge führte, am 7. Mai, 2.20 Uhr, nachmittags, an der Südküste Irlands bei seinem klaren Wetter. Um 3.10 Uhr gab es einen Torpedoschuß auf die „Lusitania“, ob die an der Steuerbordseite in der Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemindert starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf eine Entzündung der in dem Schiff befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der Stellvertretende Chef des Admiralsstabes: (ges.) Behndke.

Der Krieg zur See.

Washington, 14. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die deutsche Bottschaft hat die Zeitungen aller großen Seemächte brieflich und telegraphisch aufgefordert, eine öffentliche Erklärung der Warnungsannonce einzustellen. Ein Grund wurde hierfür nicht angegeben; es hieß nur, die Bottschaft erachte die gegebene Warnung für hinreichend.

Flugzeugbomben auf St. Denis.

Quon, 13. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Stiefgen Wätern zufolge wurden durch die Bomben der deutschen Flugzeuges, das Saint Denis (bei Paris) überflog, bedeutend mehr Personen getroffen, als ursprünglich bekannt geworden ist. Alle 5 abgeworfene Bomben plagten, eine davon anscheinend in der Nähe des Truppenlagers oder der Kaserne. Dadurch wurden drei Quonen und ein Territorialsoldat verletzt, die im Militärhospital zu Saint Denis gepflegt werden. In einem anderen Spital liegen noch ein Hauptleutnant und ein Quone; letzterer soll tödlich getroffen sein.

„Ja ja“, lachte sie, „ich wollte Sie doch noch einmal gesehen haben, ehe Sie uns Frauen herausjagen aus Samak. Ihre Frau sagte mir davon.“ Er lachte. „Nun ja, einweilen habe ich Zekaterina Pawlowna mit ihrem ewigen Geklammer nur schreien wollen. Diese Frage würde für mich erst sprudeln, wenn die Deutschen wirklich bis auf achtzig Werft nahe gerückt sind. Dann muß sich die Festung des Walleastes entledigen. Aber man macht Ausnahmen.“ „Und eine solche Ausnahme werde ich sein, nicht wahr, Gregor Michaelowitsch?“ Eine Frau wie Sie kann selbst eine belagerte Festung gebrauchen.“ „Und wenn die Festung erobert werden sollte? Nun, ich habe lange in Deutschland gelebt. Eine Frau braucht keine Furcht vor diesen Soldaten zu haben, nur die Männer, lieber General.“ „Ich tue das Menschenmögliche, mich gegen sie zu wehren, dessen kann ich Sie versichern. Aber es ist sehr viel verflücht worden, nicht durch meine Schuld.“ „Ich weiß, ich weiß. Ich sprach mit meinem Vater darüber. Er spricht mit mir, und er darf mit mir über diese Dinge sprechen, als wenn ich ein Mann wäre.“ „Ja, ja, das darf er.“ versicherte der General. „Sie sind stark, Maruschka Nikolajewna. Sie gehören von Rechts wegen in den Rot der Männer. Mit meiner Frau läßt sich über diese Dinge nicht reden. Sie jammert immer nur, fügt sich nie hin, reden den Notwendigkeiten. Sie würde mich verlich sein bei der Verteidigung der Festung. Ich fürchte, diese liegt vor der Tür. Ich fürchte auch, daß die meisten unserer Forts sich nicht lange halten werden, wenn etwa die Feinde ihre verfluchten neuen Belagerungsgeschütze gleich bei sich haben. Der Teufel hat sie erfunden. Es gibt keinen Widerstand gegen sie.“ (Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mitschwester

Maria Angelika Gais
Klosterfrau

heute früh 1/1 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, zu sich zu rufen.

Offenburg, den 14. Mai 1915.

Kloster Unserer Lieben Frau.
Superiorin und Konvent.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr.

I. Wiener Zuschneide-Akademie
Karlsruhe, Karlstrasse 49a.

Erstklassige Lehranstalt zur Erlernung der gesamten Damenschneiderlei für Beruf und Haus. Meine Lehranstalt zeichnet sich aus durch ein individuelles Arbeiten, wodurch jedem Geschmack Rechnung getragen werden kann.

Ganz-, Halbtag und Abendkurs, sowie Unterricht in einzelnen Lehrstunden. Jeder Dame ist somit Gelegenheit geboten, ihre Kleider selbst anzufertigen. Anfertigung von Schnittmuster und Modelle.

Atelier für Damenschneiderlei. Anfertigung von Trauerkleidern, Jacketts, Mänteln etc. raschestens.

Inhaberin u. Leiterin der I. Wiener Zuschneide-Akademie:
Lina Kullmann.

Schwarzwald-Verein
(Sektion Karlsruhe)
Sonntag, den 16. Mai 1915
mittags 12 Uhr:

Hildebrandt-Gedenkteiler
am Waldbergturn.

Abfahrt 8.40 nach Malsh. Unsere Mitglieder und Freunde mit Angehörigen werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Museumsaal Karlsruhe.

Dienstag, den 18. Mai, abends 8 1/4 Uhr

KONZERT
zugunsten der Hilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche, veranstaltet von

Margarete Schweikert

(Violine)
unter Mitwirkung von
Martin Wilhelm (Gesang) u. Hugo Rahner (Klavier)

Vortragsordnung:
Joh. Seb. Bach: Violinkonzert a-moll.
Margarete Schweikert: „Im bitteren Menschenland“, eine Liederfolge f. eine Tenorstimme u. Klavierbegleitung, op. 9.
Max Reger: Sonate für Violine u. Klavier, fis-moll, op. 84.
Der Bechstein-Flügel stammt a. d. Lager d. Hofl. Schweikert.
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. Pr. Doert, Kaiserstr. 159, in der Hofmusikalienhandlung.
Im Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich.
Preisermässigung f. Mitgl. d. Vereins Deutschtum i. Auslande.

Milde Maienkönigin, ersehe uns Hilfe!

Siehe, gute Wohltäter! Wieder nahen stehend wir armen Missionare der ausgedehnten indischen Missionen, und mit uns unsere armen Schützlinge, große, kleine und auch ganz kleine, die euch weinend umhüllend die Händchen entgegenrecken. Es ist eine böse Prüfungszeit für euch angebrochen, liebe Götter in der bewährten Heimat, wie wissen es, aber auch für uns Missionare ist sie sehr böse. In den Kriegswirren sind uns alle Hilfsmittel versagt: was soll aus den armen Neubekehrten werden? Bitte, helft uns! Wer schenkt der lieben Maienkönigin eine reine Kinderseele durch Uebernahme der Vaterstelle bei einem braunen Kindelein? Es sind ja deutsche Missionare, denen ihr das Scherlein spendet! Jeder, der unserer bedrängten guten Sache eine Mark oder mehr schenkt, erhält in Kürze Beerdigung auf hübscher Anstaltsgrube aus Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus den Missionen. Fromme Gaben sende man an die Adresse: Fr. Paulus, Missions-Prokurator, Paderborn.

Dem vorstehenden Bitttruf schlicke ich mich von Herzen an und wünsche allen lieben Wohltätern Gottes Segen.

† Hr. Dr. Franciscus Stephanus Coppel, Bischof von Nagpur.

Tiergarten - Wirtschaft
und Kaffee gegenüber dem Hauptbahnhof sowie

Schwarzwaldhaus
beim Lauterberg eröffnet.

Hochachtungsvoll
der Pächter: **Jos. Kritsch.**

Groß. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Samstag, den 15. Mai 1915.
57. Abonnement-Vorstellung der Abteil. C (graue Abonnementkarten).

Kleine Preise.
Neu einstudiert:

Väter und Söhne.
Schauspiel in fünf Akten von Ernst von Wildenbruch.
In Szene gesetzt von D. Renschler.

Personen:
von Angersleben, Oberst und Kommandant von Miltrin
Paul Paschen
Frau von Angersleben
Marie Frauenhofer
Abelheid, seine Nichte
Melanie Ermardt
Offiziere der Kavallerie Garnison
Herdinand, sein Sohn,
Leutnant
Gans Krauch
von Wehber, Oberst
H. Herz
Vannmann, Oberst
E. Gläcker
Thauptel, Leutnant
H. Mederow
Witzel
Erster Offizier
Gustav Bauer
Zweiter Offizier
Wilhelm Sturm
Korporal
Karl Keras

französische Offiziere:
General Gudin
Gygo Höder
Oberst Gantier
Graf Schindler
Hauptmann Delacour
Georg Hoffmann

Repetit, Sekretär des
französischen Gouvernements
Paul Gennede
Valentin Bergmann, früherer
Dorflehrer
H. Baumbach
Heinrich, sein Sohn
H. Kutschmann
Melebusch, Kalfaktor
H. Dopfer
französischer Polizeikommissär
Otto Renschler
französischer Ordnungsoffizier
August Schmitt
Freiwilliger Jäger
H. Lindemann
Eine Dame
Magdalene Bauer
Zwei Bürger
Ludwig Schneider
Ein Anabe
Friedrich Göttinger
Ein Mädchen
Luise Gernann
Ein französischer Offizier
H. Franzer
Ein Diener
Ludwig Schneider
Freiwirtschaftliche Offiziere, französische Offiziere, französische Polizisten, Preussische Soldaten, Bürger, Bürgerinnen.

Zeit und Ort: Die beiden ersten Akte in der Nacht vom letzten Oktober zum ersten November 1806 in und um Würzburg, die drei letzten 1813 in Berlin.

Größere Pause nach dem 3. Akt.
Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mk. 4.—, Sverzüg 1. Abt. Mk. 3.— ujm.

Noch nie war die Kochkiste
so ein großes Bedürfnis, wie jetzt in der Kriegszeit.
Empfiehlt daher meine gut bewährte

Kochkiste See und den Kochschrank Universal
in allen Größen.

Edmund Eberhard, Kochschrank-Fabrik,
Karlsruhe, Ludwigplatz 40 b.

Stadtgarten bzw. Festhalle Karlsruhe.
Sonntag, 16. Mai 1915, nachm. von 1/2 4—1/2 7 Uhr.

Vollstimmliches Konzert
ausgeführt von der
Feuerwehr- und Bürgerkapelle
unter der Leitung des Herrn Obermusikmeister a. D. G. Biese.

Eintritt:
Kartenbesitzer, sowie Soldaten 20 Pf.
Sonnige Personen 60 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Programm 10 Pf.

Die Musik-Abonnementkarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt.

Stadtgarten bzw. Festhalle Karlsruhe.
Sonntag, 16. Mai 1915, nachm. von 1/2 4—1/2 7 Uhr.

Vollstimmliches Konzert
ausgeführt von der
Feuerwehr- und Bürgerkapelle
unter der Leitung des Herrn Obermusikmeister a. D. G. Biese.

Eintritt:
Kartenbesitzer, sowie Soldaten 20 Pf.
Sonnige Personen 60 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Programm 10 Pf.

Die Musik-Abonnementkarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 112, 11.

Eckert-Kramer
Spezialgeschäft für
Damen- und Kinderhüte
Trauerhüte in grösster Auswahl.
Man beachte mein Schaufenster, Waldstrasse, gegenüber dem Residenztheater.

Kath. Männerverein der Südstadt.
Am nächsten Mittwoch, 19. Mai, abends 1/2 9 Uhr findet im Café Nowack (Speltesaal) eine

Mitglieder-Versammlung
statt, in welcher Herr Chefredakteur Meyer sprechen wird über:
Kultur- und Zeitfragen im Lichte des Krieges.
Die verehrlichen Mitglieder werden zu möglichst vollzähliger Beachtlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gröföffnung des Schwimm-, Luft- und Sonnenbades Durlach am Sonntag, den 16. Maid. Js.
Der Gemeinderat:

Brennholz
gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben bei Abnahme unter 5 Ztr. pro Ztr. Mk. 1.60 ab Lager.
mehr als 5 „ „ „ 1.50

Markstahler & Barth, Karlstrasse 67.

Katholischer Männerverein Badenia in Karlsruhe-Mühlburg.
Sonntag, den 16. Mai, abends 1/2 9 Uhr, im Saalbau (Eingang östlich neben dem Gasthaus zu den drei Linden)

Familienabend
mit Vortrag von Herrn Rechnungsrat Friedrich über:
Geschichte und Bedeutung der Dardanellen — ein historischer Ueberblick der Kämpfe bis zur Gegenwart.
Vollzähliges Erscheinen erbeten.

Gras-Versteigerung.
Am nächsten Montag, den 17. Mai 1915, wird das Grasgras der Stichkanal- und Hafeningänge öffentlich versteigert.
Zusammenkunft: Morgens 8 Uhr am Hafeneingang (Albbrücke).
Städtisches Hafenamtm.

Bernh. Kranz
Werderpl. 37 Waldstr. 40c
Telefon 484.

Schmelz-Margarine
Pfund 1 Mark

Palmbutter
Pfund-Tafel Mk. 1.10

Margarine Senerei
das Beste was geboten wird
Pfund Mk. 1.20

Zwetschgen
Pfd. 40, 50 u. 60 J

Obst, gemischt
Pfd. 50 u. 60 J

Entsteinte Zwetschgen

Dampfpfäfel

Apricosen

Pflirsiche

Californ. Pflaumen

Feigen, Datteln

Marmeladen,
lose
Pfd. 50, 60 u. 70 J
in Dosen Pfd. 75 J

geschälte Kastanien
Pfd. 36 J

Essig-Gurken
Pfd. 60 J
2 Pfd.-Dosen 1 Mk.
4 Ltr.-Dosen Mk. 2,60

Salzgurken
4 Ltr.-Dosen Mk. 2.—
Stück 5-7 J

Mirabellen
1 Pfd.-Dose 50 J
2 Pfd.-Dose 55 J

Damenschürzen Kinderschürzen
finden Sie in grösster Auswahl und billigsten Preisen bei

C. W. Keller
Rabattmarken. Ludwigplatz Ecke Erbprinzenstrasse.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungslatz Mk. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen für Mk. 3.— täglich aufgenommen werden.
Nähere Auskunft und Anmeldung bei der
Direktion des Städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Schreinerarbeiten Schlosserarbeiten Maler- und Tüncherarbeiten
zu vergeben.
Vorbeden: Können beim Städt. Hochbauamt Karl-Friedrichstrasse 8 Zimmer Nr. 188, abgeholt werden.
Lafelst sind auch die Angebote bis
Donnerstag, den 27. Mai 1915, nachmittags 4 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, den 14. Mai 1915.
Städt. Hochbauamt.

Rot- und Weisswein
nicht Preistille. Kein Risiko, da wir nicht gefülltes ohne Weileres umfassen zu können. — 18 Bieren eigener Kleinbiererei an Alt u. Rhein. Gebirg. Böh. Abzweller

Gute Heirat!
Staatsbeamt. auf d. 2. anst. 80. u. angen. Neigen, kath., in gut. Verhältn., sehr lothid und sparsam. mit rel.-stt. a. Lebensin., wünscht d. Bef. eines brab. gut. verm. Mädchens zu machen.
Angebote unter Nr. 248 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kanalbau-Vergebung.
Die Verfertigung von rd. 8200 m Kanälen, meist Zement- und Stein- zugenohrprofilen, soll vergeben werden. Angebote sind verkallofen, postfrei und mit entprechender Aufschrift versehen bis längstens Dienstag, den 1. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, beim Städtischen Tiefbauamt, Marktstr. 99, einzureichen. Haus Zimmer Nr. 99, einzureichen, wo die Pläne und Bedingungen zur Einsicht auflegen und die zu benütigenden Angebotsvordrucke abgegeben werden.
Zur gleichen Zeit findet daselbst auch die Gröföffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bietler statt.
Karlsruhe, den 11. Mai 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

Zugpferd
kräftig, gesund, preiswert sofort zu verkaufen Karlsruhe, Karlstrasse 4 im Rontor.

Gute Heirat!
Staatsbeamt. auf d. 2. anst. 80. u. angen. Neigen, kath., in gut. Verhältn., sehr lothid und sparsam. mit rel.-stt. a. Lebensin., wünscht d. Bef. eines brab. gut. verm. Mädchens zu machen.
Angebote unter Nr. 248 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kanalbau-Vergebung.
Die Verfertigung von rd. 8200 m Kanälen, meist Zement- und Stein- zugenohrprofilen, soll vergeben werden. Angebote sind verkallofen, postfrei und mit entprechender Aufschrift versehen bis längstens Dienstag, den 1. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, beim Städtischen Tiefbauamt, Marktstr. 99, einzureichen. Haus Zimmer Nr. 99, einzureichen, wo die Pläne und Bedingungen zur Einsicht auflegen und die zu benütigenden Angebotsvordrucke abgegeben werden.
Zur gleichen Zeit findet daselbst auch die Gröföffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bietler statt.
Karlsruhe, den 11. Mai 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

Zugpferd
kräftig, gesund, preiswert sofort zu verkaufen Karlsruhe, Karlstrasse 4 im Rontor.

Gritzner Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum

Nähen
Sticken und Stopfen

Nur mustergültiges Fabrikat

Strickmaschinen
erstkl. Fabrikat, Strickunterricht durch fachmännische Anleitung wird gratis erteilt

bei

A. Schwinn, Karlsruhe
Nähmaschinen und Fahrradmanufaktur
nur Steinstr. 25, am Lidellplatz. Tel. 3573.
Reparaturwerkstätte. Teilzahlung gestattet.

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe.
Zähleringstrasse 100. Fernsprecher 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

für hier: 4 Gärtner, 8 Sattler u. Tapeziere, 4 Metzger, 40 Schneider, 14 Schuhmacher, 21 Friseur, 3 Schriftfeger, 2 Buchbinder, 35 Hausburichen, 10 Fuhrleute, 15 landw. Knechte, 2 Hus- u. Wagenknechte, 10 Bauhilfssler, 6 Bleicher und Inskallateure, 10 Eisenbrecher, 8 Eisenbrecher-Helfer, 5 Maschinenhilfssler, 1 Elektromonteur, 8 Schreiner (Möbel), 5 Holzstler, 20 Baumgänger.

für auswärts: 10 Gärtner, 3 Buchbinder, 13 Sattler und Tapeziere, 2 Konditoren, 6 Metzger, 20 Schneider, 15 Schuhmacher, 18 Friseur, 4 Buchbinder, 10 Hausburichen, 5 Fuhrleute, 10 landw. Knechte, 1 Hus- und Wagenknecht, 2 Bauhilfssler, 2 Bleicher und Inskallateure, 10 Eisenbrecher, 3 Maschinenhilfssler, 2 Elektromonteur, 2 Schreiner (Möbel), 3 Holzstler, 3 Heizer, 1 Steinbauer, 2 Kammtöger.

Böhligen. Für Pfründner!
Im St. Elisabethenhaus in Böhligen ist eine
Einzimmer-Wohnung
und eine
Zweizimmer-Wohnung
frei. Das Haus steht unter Leitung der Niederbrommer Schwestern. Man wende sich an Schwester Oberin.